

Mittel und Wege zur Verringerung von Unfällen am Arbeitsplatz

Zusammenfassung eines Berichts der Agentur

Die Tatsache, dass die Europäische Woche für Sicherheit und Gesundheitsschutz 2001 unter dem Thema der Verhütung von Unfällen am Arbeitsplatz steht, beweist, dass es sich dabei noch immer um ein Schlüsselproblem handelt. Zur Unterstützung dieser Initiative wurde eine Studie über Unfallverhütungsprogramme in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union durchgeführt. Bei den 22 in dem Bericht analysierten Fällen handelt es sich um Maßnahmen sowohl auf nationaler und regionaler als auch auf sektoraler bzw. betrieblicher Ebene.



Quantitative Bewertung der Fälle

In diesem Bericht wird nachgewiesen, dass Unfallverhütungsprogramme sehr wirksam sein können, z. B. im Sinne einer geringeren Häufigkeit und Schwere von Arbeitsunfällen sowie eines besseren Kosten-Nutzen-Verhältnisses und anderer Vorteile. Obgleich sich die untersuchten Fälle hinsichtlich der Art der Maßnahmen und der jeweils gewählten Ebene wesentlich unterscheiden, ergibt sich aus ihnen unter anderem die wichtige Erkenntnis, dass der direkte Kontakt mit den Zielgruppen bei der Verminderung von Unfällen und ihrer Auswirkungen eine große Rolle spielen kann. Weiterhin werden in dem Bericht die Wichtigkeit von Überwachungssystemen, einer ursachenbezogenen Unfallverhütung und die Vorteile des sozialen Dialogs, der Partnerschaft und der Einbindung der Arbeitnehmer hervorgehoben.

Im Folgenden soll eine Momentaufnahme der aus der Studie resultierenden quantitativen Nachweise gegeben werden, auf die sich diese Schlussfolgerungen stützen.

Niedrigere Unfallraten

- **Die Bedeutung von Sensibilisierungskampagnen:** In Österreich wurde dank einer nationalen Sensibilisierungskampagne mittels Werbung und Öffentlichkeitsarbeit zur Verhütung von Stürzen bei der Arbeit die Anzahl der Stürze um 10 % reduziert. Maßnahmen von Behörden wie dem *UK's Health and Safety Executive* zur Sensibilisierung in Bezug auf allgemeine Sicherheit führten zu einer Abnahme von etwa 13 %. Durch eine Sicherheitskampagne im Gerüstbau in Elsass-Mosel wurde die Unfallrate inzwischen um fast 10 % reduziert.
- **Maßnahmen auf nationaler und regionaler Ebene – einschließlich direkter Kontaktaufnahme mit den Firmen – sind meist besonders wirksam.** Das *Programa Aragón* z. B. beweist, dass die Tätigkeit von regionalen Arbeitsinspektionen zu einer Senkung der Unfallraten in „Hochrisikofirmen“ um mehr als 25 % beitragen kann. Andere regionale spanische Arbeits-

inspektionen berichten über ähnliche Erfahrungen. Konzentration kann sich als ein Schlüsselfaktor erweisen. In der „Sicherheitsrezept“-Kampagne des *Health and Safety Executive* wurde durch die Konzentration auf 19 Firmen, so genannter „schwarzer Flecken“, in denen die Verletzungsraten mehr als dreimal so hoch waren wie der Durchschnitt in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie, ein Rückgang um 33 % erreicht.

- **Programme, die von industriellen Einrichtungen initiiert werden, wirken sich im Allgemeinen ebenfalls sehr positiv aus.** Durch eine intensive deutsche Kampagne im Baugewerbe zum Thema Abstürze aus großer Höhe, die alle Betroffenen ansprach und durch neue Unfallverhütungsvorschriften unterstützt wurde, erfolgte eine Reduzierung dieser Absturzrate um etwa 30 %. Bei einer anderen deutschen Kampagne, die von der Sicherheitsindustrie durchgeführt wurde, fiel die Unfallziffer in den beteiligten Firmen um 37 %. Durch eine Initiative im Landwirtschaftssektor in Dänemark wurde die Unfallrate in der Zielgruppe um 40 % gesenkt. Bei dieser Gruppe wurden Sicherheitsüberprüfungen auf dem Bauernhof sowie ein Verhaltenstraining durchgeführt.
- **Firmeneigene Initiativen können ebenfalls beeindruckende Erfolge zeitigen.** Eine Reduzierung des Unfallrisikos um über 50 % erscheint möglich, wenn die spezifischen Risiken in der Arbeitsumgebung systematisch angegangen werden. Aber auch mit allgemeineren Methoden wie etwa der Tuttura-Methode, bei der es vor allem auf Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz ankommt, können die Unfälle um etwa 20-40 % reduziert werden. Darüber hinaus ist es möglich, die Sicherheit bei großen Infrastrukturprojekten wie etwa dem Brücken- oder Tunnelbau für Hochgeschwindigkeitsbahnen durch spezielle Sicherheitsmaßnahmen oder durch Kampagnen wesentlich zu verbessern.

FALLSTUDIEN

Maßnahmen auf nationaler oder regionaler Ebene

- Während des Baus der Hochgeschwindigkeitsbahn Bologna-Florenz getroffene Sicherheitsmaßnahmen (Italien)
- Gerüstbau-Initiative in der Region Elsass-Mosel (Frankreich)
- Die Øresund-Brücke: sichere Materialbeschaffung im Bausektor – die dänischen Arbeiten zu Lande
- „Sicherheit auf Schritt und Tritt“: eine landesweite Kampagne eines österreichischen Unfallversicherungsunternehmens zur Prävention von Stürzen
- Verringerung der Unfallrate in Hochrisikofirmen durch eine gezielte Inspektionskampagne: *Programa Aragón* (Spanien)

Maßnahmen auf sektoraler Ebene

- Mann über Bord – Lasst uns doch mal darüber sprechen!
- Präventionsstrategie für die Sicherheitsindustrie in Deutschland – ein Arbeitsschutzmodell
- Unfälle auf dem Bauernhof: ein dänisches Präventionsmodell
- Das „Sicherheitsrezept“ – Sicherheit bei der Arbeit in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie (Vereinigtes Königreich)
- Unfälle im deutschen Baugewerbe, die auch Abstürze aus großer Höhe beinhalten
- Prävention von Verkehrsunfällen in der italienischen Verkehrspolizei
- Die Partnerschaft für Sicherheit im irischen Baugewerbe – CSP
- Der unsichtbare Mitfahrer: eine auf Lastwagenfahrer in den Niederlanden zugeschnittene Sensibilisierungskampagne gegen den Alkoholkonsum
- Die Vermeidung des Risikos von Staubbränden und Staubexplosionen in Deutschland
- Präventionskampagne in der Textil- und Bekleidungsindustrie in Portugal

Maßnahmen auf betrieblicher Ebene

- Prävention von Fingerverletzungen durch Nadelstiche in der Bekleidungs- und Textilindustrie – der Fall William Baird
- Binnenschiffahrtswege in Belgien: Reduzierung der Unfallziffern durch Umsetzung einer systematischen Sicherheitspolitik
- Langfristige Maßnahmen für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit: TITAN
- Sicherheitsmanagement in der Stahlindustrie: ARBED

Sicherheitsmaßnahmen anhand standardisierter Instrumente

- Sichere und produktive Arbeitsgewohnheiten: Tuttava
- Die „WASP-Methode“ – Arbeitsgruppenanalyse zur Förderung der Sicherheit
- Präventionsverträge für KMU auf der Grundlage von sektoralen Verträgen in Frankreich



© European Commission

Reduzierung des Anteils von schweren Arbeitsunfällen

Oft nimmt die Schwere der Unfälle, gemessen an der Dauer der Fehlzeiten, proportional zu der Reduzierung der Unfallhäufigkeit ab. Allerdings scheint es hier einige Ausnahmen zu geben:

- Im belgischen Programm in Bezug auf die Binnenschiffahrtswege war nur eine geringe Abnahme des Schweregrads der Unfälle zu beobachten, obgleich ihre Häufigkeit stark abgenommen hatte;
- was die französischen Präventionsverträge betrifft, scheinen die Unfälle an Schwere stark abgenommen zu haben, was seinen Ausdruck in einer etwa 40%igen Reduzierung der Kosten je Unfall findet, ihre Häufigkeit hingegen hat anscheinend nur wenig nachgelassen.

Abnahme von Unfällen mit tödlichem Ausgang

In einigen Fällen wurde die Anzahl der Unfälle mit tödlichem Ausgang in den Bericht mit aufgenommen. Dieser Indikator entwickelt sich entsprechend dem Trend in der Unfallhäufigkeit, wengleich der Anteil von Abstürzen bei den Unfällen mit tödlichem Ausgang stärker zu sein scheint. Bei komplizierten Infrastrukturarbeiten wie etwa der Øresund-Brücke zwischen Dänemark und Schweden sowie der Hochgeschwindigkeitsbahn zwischen Florenz und Bologna wird dieser Indikator ebenfalls verwendet. Bei beiden Projekten scheint der Anteil von Unfällen mit tödlichem Ausgang erheblich niedriger zu liegen als bei früheren Infrastrukturprojekten ähnlicher Art.

Positives Kosten-Nutzen-Verhältnis

In einigen der untersuchten Programme konnte das Kosten-Nutzen-Verhältnis berechnet werden. Dieses betrug im Fall des österreichischen Programms zur Verhütung von Fall und Sturz am Arbeitsplatz 1 : 6. Das bedeutet, dass sich jeder investierte Euro sechsfach bezahlt macht. In dem Fall „Sicherheitsrezept“ – Sicherheit in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie – betrug das Verhältnis 1 : 4 bis 1 : 5,5. Im Fall der Sicherheitsindustrie in Deutschland wurde darauf hingewiesen, dass sich die eingeführten Sicherheitsmaßnahmen innerhalb von drei Jahren auszahlen.

Qualitative Bewertung der Fälle

Die oben beschriebenen Fälle zeichnen sich durch verschiedene Charakteristika aus, die zum Erfolg der Maßnahmen beigetragen zu haben scheinen und als wesentliche Elemente bewährter Praktiken zur Reduzierung der Unfallquoten betrachtet werden dürfen.

Bedeutsamkeit eines Überwachungssystems

In allen Fällen wird die Notwendigkeit einer effektiven Risikobewertung sowohl auf sektoraler Ebene als auch am einzelnen Arbeitsplatz hervorgehoben. Ein starkes, statistisch untermauertes Überwachungssystem zum Nachweis der Inzidenz und der Schwere der Unfälle nach Einführung eines Programms scheint ebenfalls ein wichtiges Element zu sein. Die durch ein System dieser Art gewonnenen Daten erlauben tiefer greifende Analysen sowie das Aufzeigen potenzieller Schwachstellen, die in Zukunft zu beheben sind.

Ursachenbezogene Unfallverhütung

In einigen der untersuchten Initiativen, wie etwa in der „Sicherheitskampagne im Gerüstbau in der Region Elsass-Mosel“

und in der „Prävention von Fingerverletzungen durch Nadelstiche in der Bekleidungs- und Textilindustrie – der Fall William Baird“ können die Risiken durch technische Maßnahmen eingedämmt und manchmal sogar mit ihrer Ursache eliminiert werden. Beispiele dafür, wie das zu bewerkstelligen ist, sind gefahrlos zu montierende und zu verwendende Gerüste sowie ein an neuen wie auch an alten Nähmaschinen anzubringender Fingerschutz. Für diese Art von Vorrichtungen muss jedoch in anderen Firmen geworben werden. Außerdem sind derartige Hilfsmittel lediglich der erste Schritt in Richtung auf eine größere Sicherheit bei der Arbeit, da es für neue Technologien oft der Ausbildung, der Beratung, neuer Arbeitsmethoden und finanzieller Mittel bedarf.

Sozialer Dialog, Partnerschaft und Einbindung der Arbeiter

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg sind der soziale Dialog zwischen Arbeitgebern, Arbeitnehmern oder deren Vertretern auf betrieblicher Ebene und zwischen den Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden auf sektoraler, regionaler oder nationaler Ebene.

In Irland wurde zur Bekämpfung der hohen Arbeitsunfallziffern ein Partnerschaftsvertrag zwischen der Regierung, den Arbeitgebern, den Arbeitnehmern und der Arbeitsschutzbehörde geschlossen. Zweck dieser Partnerschaftsmaßnahme war die Förderung einer Kultur der Sicherheit im Bausektor. Jeder Akteur hat seine eigene Rolle in der Partnerschaft zu spielen. In ähnlicher Weise haben sich im „Sicherheitsrezept“ in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie die Arbeitgeber und die Arbeitnehmerverbände in dieser Industrie auf ein gemeinsames Strategiedokument geeinigt. Diese Vereinbarung beinhaltet eine Verpflichtung beider Partner und legt auch für jede der Parteien – einschließlich der Arbeitsschutzbehörde – Maßnahmen für alle Stadien der Kampagne fest. Das Programm „Prävention von Fingerverletzungen durch Nadelstiche in der Bekleidungs- und Textilindustrie – der Fall William Baird“ ist ein weiteres Beispiel der Zusammenarbeit, die durch eine Firmeninitiative in die Wege geleitet wurde. Ursprünglich wurde die Entwicklung einer Sicherheitsvorrichtung für den Eigengebrauch der Firma angestrebt. Als sich diese Vorrichtung dann als wirksam erwiesen hatte, wurde ihre Verbreitung in der Industrie von der Gewerkschaft mit Einwilligung der Firma und mit Hilfe der Arbeitsschutzbehörde vorangetrieben. Die Vorrichtung fand breite Zustimmung und das Konzept wurde in eine CEN-Norm aufgenommen.

Notwendigkeit von Maßnahmen, die auf die Arbeitsumgebung in einem Industriezweig oder -unternehmen zugeschnitten sind

Bei den Maßnahmen zur Unfallprävention müssen die besonderen Umstände und Ressourcen der jeweiligen Organisation berücksichtigt werden. Insbesondere müssen sämtliche Initiativen praktisch anwendbar sein und dürfen nicht zu komplex oder zu teuer werden. In einigen Fällen bedeutet das, dass eine externe finanzielle Unterstützung oder Zuschüsse erforderlich sind, doch könnte Unterstützung auch in der Form von technischer Beratung oder Ausbildung gegeben werden.

Allgemeingültigkeit der aus der Studie gezogenen Lehren

Alle in dem Bericht beschriebenen Unfallverhütungsprogramme können grundsätzlich in einem anderen Kontext angewandt werden, unabhängig davon, ob sie ursprünglich zur Lösung von Problemen auf nationaler, regionaler oder betrieblicher Ebene ausgearbeitet wurden. Einige Programme wie z. B. das Tutava-Instrument sind sogar ausdrücklich auf die Anwendung in verschiedenen Firmen/Arbeitsstätten, Sektoren und sogar Ländern ausgelegt.

Wo kann ich den Bericht beziehen?

Der vollständige Bericht ist auf Englisch auf der Website der Agentur unter der Adresse <http://agency.osha.eu.int/publications/reports/workaccidents/> verfügbar, von der er kostenlos heruntergeladen werden kann. Der gedruckte Bericht kann unter dem Titel *How to reduce workplace accidents*, European Agency for Safety and Health at Work, 2001, ISBN 92-95007-42-5, beim Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (EUR-OP) in Luxemburg (<http://eur-op.eu.int/>) bzw. seinen Verkaufsstellen bezogen werden. Der Preis beträgt in Luxemburg 13 EUR (ohne MwSt.).

Dieses Factsheet ist in allen EU-Amtssprachen unter <http://agency.osha.eu.int/publications/factsheets/> verfügbar.

„Die Prävention von Arbeitsunfällen“ war das Thema der Europäischen Woche für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2001; mehr Informationen dazu finden Sie unter <http://osha.eu.int/ew2001/>.